

Wieso leiden göttlich ist...

«Jedoch unsere Krankheiten waren es, die er getragen hat, und unsere Schmerzen hatte er sich aufgeladen, während wir ihn für einen Gestraften, von Gott Geschlagenen und Gemarterten hielten. Und doch war er verwundet um unserer Übertretungen willen und zerschlagen infolge unserer Verschuldungen: die Strafe war auf ihn gelegt zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung zuteil geworden.»

Aus Jesaja 52,13-53,12

Der Gottesknecht im Jesaja

Beim heutigen Predigttext Jesaja 52,13-53,12, handelt es sich in der Theologie um das letzte von vier sogenannten «Gottesknechtslieder». Diese «Lieder» sind Abschnitte in Jesaja, in dem uns eine aussergewöhnliche Figur, der Gottesknecht vorgestellt wird. Interessant dabei ist, dass noch heute unter den Juden über die Identität dieses Knechtes spekuliert wird. Oft wird dabei Israel genannt (nach Jesaja 49,3), andere vermuten, dass Jesaja über sich selbst spricht oder über einen Gott treuen Kern des Volkes, also ein «wahres Israel». Im Kontext unseres Predigttextes spricht Jesaja am Anfang des 52 Kapitels tatsächlich zuerst über Jerusalem, respektive die Bewohner des Landes und ihren Weg des Leidens und der Erneuerung. Doch spätestens ab Vers 13 schwenkt die Stimmung um: plötzlich wird klar, dass hier ein Individuum gemeint sein muss. Es ist interessant zu sehen, wie oft die Prophetie in Jesaja etwas verschwommen wirkt. Die Bedeutung ist immer wieder mehrfach zu deuten. So spricht Jesaja hier einerseits von dem geschlagenen Volk Gottes, welches später unter Nehemia und Esra wieder gestärkt wird und geht scheinbar fließend über zur Voraussage über eine messianische Gestalt.

Ganz stark kommt in diesem Abschnitt die Doppelbetonung über diese messianische Figur hervor: zuerst leidend und dann erhöht. Das «Lied» beginnt mit dem Ende des Gottesknechts und hält fest, dass dieser schlussendlich erhöht werden würde. Damit wird dem Leser klar, dass bei allem, was nun folgt, das siegreiche Ende kommt. Die Verse 2-3 im Kapitel 53 beschreiben nun, wie dieser Knecht von den Menschen abgelehnt werde. «Leid und Schmerz kannte er». Oft wurde Krankheit in der damaligen Zeit als Strafe Gottes gesehen. Leider weckte Krankheit aus diesem Grund oft nicht nur Mitleid, sondern erst recht Ablehnung. Und dann Verse 4-10: die Überraschung! Sein Leiden war ein Leiden für uns! Und wie hat er es ertragen, wie ein Lamm. Schliesslich die Verse 11-12 welche seinen Lohn beschreiben.

Jesus der Leidende

Durch das Neue Testament können wir mit Sicherheit sagen, dass hier über Jesus gesprochen wird. Dies über 700 Jahre vor dessen Geburt, wobei die älteste gefundene Schriftrolle von Jesaja ungefähr 300 Jahre vor Christi Geburt datiert wurde. Doch was bedeutete das Leiden Jesu eigentlich? Wie sah dieses Leiden aus?¹

Körperliche Qualen

In der Bibel wird zwar nicht festgehalten, dass es bei der Kreuzigung Jesu um den schmerzhaftesten Tod eines Menschen ging, jedoch ist die Qual einer Kreuzigung ohne Frage grauenhaft. Die körperlichen Leiden Jesu begannen mit 39 Peitschenhieben. 40 Schläge mit der Peitsche waren im Römischen Reich die Todesstrafe, wobei der Tod oft erst später durch Infekte eintrat. 39 wurden gegeben, wenn man jemanden tot sehen wollte, ohne die Todesstrafe zu verhängen oder um jemanden vor der Todesstrafe zu foltern. An der Peitsche wurden Knochenstücke und Metallkugeln befestigt. Die Metallkugeln verursachten beim Aufschlag innere Blutungen. Trafen beim nächsten Schlag die Knochenstücke auf die Haut, rissen diese die Haut auf, wodurch der Blutverlust maximiert wurde. Der Tod am Kreuz ist im Grunde genommen ein Erstickungstod. Das meiste Körpergewicht hängt an den ausgestreckten Armen, wodurch der Brustkorb angehoben und gegen aussen gezogen wird. Dadurch kann sich die Lunge nicht mit Sauerstoff füllen. Um atmen zu können, mussten die Leidenden ihr Gewicht auf die Fusswurzelknochen legen, welche sich auf einen breiten und grob gehämmerten Nagel stützen. Dabei entstanden nicht nur Schmerzen in den Füßen, oft änderte sich auch der Winkel in den Armen, wodurch die Hände, respektive die Handgelenken sich am Nagel drehten. Der immer noch offene und empfindliche Rücken zog sich dabei durch das Aufrichten über das unbehandelte Holz. Jeder Atemzug vermehrte so das Leiden des sowieso Erstickenden immens.

Die Qual der Sünde

Ingolf Ellssel erzählte einmal eindrücklich, dass sich ein Mörder an ihn wandte, welcher nie für seine Tat erwischt

¹ Wayne Grudem gibt in seinem Buch «Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die Systematische Theologie» ab Seite 633 tiefer Einblicke in das Leiden Jesu. Viele Gedanken wurden daraus übernommen.

wurde. Doch die Qual dieser versteckten Sünde, veränderte das Leben und den Charakter dieses Mannes. Es beeinflusste alles, was er tat, wie er die Welt sah und über sich selbst dachte. Jesus nahm nicht nur die Sünde eines Mörders auf sich, sondern alles Scheussliche was die Menschheit jemals getan hatten: Betrug, Vergewaltigung, Kindsmisbrauch, Genozid und mehr. Welcher Mensch, welches geistliche Geschöpf hätte diese Last tragen können, ohne daran zu zerbrechen? Ich bin überzeugt, nur Gott selbst hat die Stärke, diese Mass an Sünde zu tragen, ohne daran zu zerbrechen.

Einsamkeit

Jesus wurde von seinen zwölf engsten Freunden im Stich gelassen, alle wandten sich ab. Johannes blieb zwar am Kreuz, doch auch er schwieg und hielt nicht zu seinem Freund Jesus. Schliesslich musste sich sogar der Vater selbst von Jesus abwenden. Jesus wurde vom Vater verlassen, damit wir die Gemeinschaft erben dürfen. Diese Verlassenheit vom Vater scheint für uns oft nicht so dramatisch, da wir das Gefühl kennen, uns manchmal fern von Gott zu fühlen. Doch Jesus war mehr als jeder andere verwurzelt in dieser Gemeinschaft, ja er war komplett eins mit dem Vater. Diese Trennung kann gut mit einer Trennung von einem Teil der eigenen Seele verglichen werden.

Die Qual des Zorns Gottes

Die wohl schlimmste Qual Jesu war das Ertragen von Gottes Zorn. So wie Gott liebt, so gerecht ist er auch. Ungerechtigkeit und Sünde führt immer zu Gotteszorn. Hebräer 10,31 schreibt zurecht «schrecklich ist es, dem lebendigen Gott in die Hände zu fallen». Gottes Zorn ist unvergleichlich und wir können nur danken, dass wir diesen nicht erleben müssen. Grudem¹ schreibt dazu «Jesus wurde zum Gegenstand des tiefen Hasses der Sünde und der Rache gegen die Sünde, die Gott geduldig seit dem Anfang der Welt aufgespart hatte».

Leiden, um das Böse zu überwinden

Was bedeutet das Leiden Jesu für uns? Hier gibt es drei Anwendungen.

Als Erstes stellt uns diese Vorhersage und das Leiden Jesu vor eine Entscheidung. War dieser Jesus ein Verrückter, war er ein Liebes-Hippie, war er ein Revolutionär oder war er tatsächlich Gottes Sohn? Was ist, wenn dieser Jesus wirklich real ist? Denn wenn das stimmt, dann sind wir gefordert, es anzunehmen oder abzulehnen. Die Bibel beschreibt Glauben und Umkehr als den Schlüssel, um die Vergebung und Gnade Gottes anzunehmen.

Wenn wir dieser Botschaft Glauben schenken, stellt sich als Zweites die Frage, wie dieses Leiden unser Leben und

unsere Gottesbeziehung beeinflusst. Der Römerbrief stellt mindestens über die ersten neun Kapitel hinweg fest, dass der Zugang zur Vergebung nicht durch Leistung, sondern aus Gnade und durch Glauben erhältlich ist. Doch im 12 Kapitel schwenkt der Autor um: Wenn Jesus alles für uns getan hat, ist die einzige sinnvolle Antwort, dass wir nun aus Dankbarkeit (nicht aus Leistung) alles für ihn tun. Er starb für uns, lasst uns nun für ihn leben.

Über die dritte Konsequenz des Leidens Jesus wird deutlich weniger gesprochen. Jesus hat ohne Schuld das Leiden ertragen. Er besiegte das Böse nicht gewaltsam, sondern überwand es, indem das Böse seine gesamte Macht an Jesus ausüben durfte. Wir werden in der Bibel aufgefordert, ebenfalls Ungerechtigkeit zu ertragen und wenn nötig zu leiden. So beschreibt es Jesus auch in der Bergpredigt in Matthäus 6,39-48.

Als Gläubige in Korinth sich gegenseitig vor Gericht brachten, wies Paulus sie zurecht. Erstens sollten solche Angelegenheiten innerhalb der Kirche geregelt werden andererseits sollten die Gläubigen bereit sein, Unrecht über sich ergehen zu lassen. Ich bin froh, dass wir in der Pfimi nicht solche Umstände haben. Paulus selbst kannte diese Ungerechtigkeit wie er in 1 Korinther 4,9 beschrieb und in Römer 12,17-21

Das heisst aber nicht, dass Jesus nie Ungerechtigkeit angesprochen hat. Im Gegenteil, einmal vertrieb Jesus sogar gewaltsam Verkäufer aus dem Tempel, um diesen wieder zu heiligen. Wir sollen nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit streben². Paulus konfrontierte das heuchlerische Verhalten von Petrus und auf dessen Wort hin starb sogar ein Ehepaar, welches log.

Ich ziehe folgenden Schluss: Wenn es darum geht, Gerechtigkeit für andere zu schaffen oder für Gottes gerechte Sache einzustehen, verhalte ich mich richtig. Doch für meine eigene Gerechtigkeit ist Gott verantwortlich. Ich überlasse es Gott für meine Gerechtigkeit zu sorgen, für die Gerechtigkeit anderer lasse ich mich von Gott gebrauchen. Ich akzeptiere die Ungerechtigkeit sogar, wenn sie Leiden mit sich bringt.

Fragen für die Kleingruppen

- Was beeindruckt euch am meisten am Leiden Jesu?
- Wann ist euch Ungerechtigkeit widerfahren? Wie seid ihr damit umgegangen ?
- Wie geht ihr mit dieser Spannung um, Ungerechtigkeit zu ertragen und Gerechtigkeit zu schaffen?
- Wie können wir Ungerechtigkeit ertragen, ohne ausgenutzt zu werden?

² Matthäus 6,33